

begreiflich, daß die kleineren Regierungen Deutschlands aus Furcht, von Oesterreich und Preußen verschlungen oder in dem Ausgleichsgeschäft übervorthelt zu werden, sich unter die Fittige der französischen Consularregierung flüchteten, die sie wohlwollend aufnahm. Sie hatten dabei noch die Befriedigung, daß sie sich auf die öffentliche Meinung ihrer Völker stützen konnten. Aber bei dem unwürdigen Treiben trat so viele Niederträchtigkeit und Servilität zu Tage, daß der Reichstag von Regensburg, wo man nach vielen Streitigkeiten im November sich über die Aufstellung einer „Reichsdeputation“ von acht Mitgliedern einigte, „um die in dem Luneviller Friedensschluß einer besondern Uebereinkunft vorbehaltenen Gegenstände im Einvernehmen mit der französischen Regierung näher zu untersuchen, zu prüfen und zu erledigen“, nebst dem gleichzeitigen Markten Hofiren und Intriguiren in Paris einen häßlichen Flecken in der deutschen Reichsgeschichte bildet und auf den Ausgang des tausendjährigen Kaiserstaats einen dunkeln Schatten wirft. Die Verhandlungen zeugten von der politischen Zerfahrenheit einer Nation, der unter dem Jammer und der Verkommenheit der Kleinstaateri, unter der darin großgezogenen Verkennung und Mißachtung höherer Gesichtspunkte aller vaterländische Sinn, alles nationale Ehrgefühl abhanden gekommen war. „Aller Orten sehen wir dynastische und territoriale Interessen der gemeinsten Berechnung den unerquicklichen Wettstreit um die Reste des herrenlosen Landes führen“, sagt ein neuerer Historiker. „In Paris begann ein Handel mit deutschen Bisthümern, Abteien, freien Reichsstädten, wobei die fürstlichen Bewerber oder ihre Vertreter vor dem Ersten Consul, seinen Gesandten und Geschäftsmännern mit goldbeladenen Händen erschienen und vor Talleyrand's Mätresse, seinem Secretär Matthieu und dem Gesandten Laforest in Regensburg um die Wette krochen. Intriguen, Eidschwüre, Versprechungen grenzenloser Ergebenheit, trügerische Berechnungen, Gold mit Verschwendung ausgestreut, Alles wurde versucht, um sich die Unterstützung der Mitglieder der französischen Regierung zu erwerben“. Wer die größten Gaben brachte oder am geschicktesten zu schmeicheln und den Hof zu machen verstand, trug die besten Güter davon. Mancher hochgestellte Diplomat erlitt damals freiwillig und geduldig „die altdeutsche Strafe des Hundetragens“. „Aus diesen Vorgängen lernte Bonaparte zuerst Deutschland genauer kennen; der Grad der Achtung, den er vor der Nation empfand, ist aus den Eindrücken erwachsen, welche ihm damals deren Lenker erweckten“. Schlau wußte der französische Machthaber die einzelnen Fürsten und Staaten zu trennen und sie zu Sonderverträgen mit Frankreich zu bringen. Der Erste Consul benutzte seine scheidsrichterliche Stellung, um die Zwietracht zu steigern, den Groll und das Mißtrauen zu schärfen, die gegenseitigen Anklagen zu verbittern, den Ehrgeiz und die Habsucht anzustacheln, während er nicht müde wurde von seiner Uneigennützigkeit, von seinem Eifer für die Größe und Wohlfahrt Deutschlands, von seinem aufrichtigen Verlangen nach Frieden und Eintracht zu sprechen und zu